

Irgendwann vor 2018 habe ich nachfolgenden Text geschrieben, weil ich einen Drang in mir verspürte, mich anderen mitzuteilen.

Warum möchte ich unbedingt ein Buch schreiben, obwohl mein Verstand die Sinnhaftigkeit dieses Unternehmens ständig in Frage stellt? Mein Verstand fragt, wen es interessiert, was ich denke und fühle und er zweifelt daran, ob mein Geschriebenes irgendetwas zum Positiven zu verändern imstande ist. Etwas tief in mir drängt mich trotzdem und immer wieder, meine Gefühle und Gedanken sichtbar zu machen. Ich möchte vermitteln, wie KOSTBAR das LEBEN ist.

Ich lebe in einem Land, in dem es Schulbildung für alle gibt, wo sozial für die meisten Menschen gesorgt wird und dennoch stelle ich fest, dass ein Hauptproblem des Menschseins, ein sinnerfülltes Leben zu führen, nicht automatisch mit einem angenehmen Lebensstandard für alle erfüllt werden kann.

Ich kenne so viele Menschen, die reichlich HABEN und dennoch unzufrieden sind.

Ich stelle fest, dass das Gefühl, glücklich zu sein, einer INNEREN Einstellung bedarf, die erkennt, wie vieles man hat, wofür man DANKBAR sein könnte.

Achtsam gelebtes Miteinander bereichert mein Leben. Wenn man mich wertschätzend behandelt, macht es mich glücklich. Gebraucht zu werden, Anerkennung zu bekommen ist wohltuend.

Manche Menschen lieben es zu jammern. Wenn ich mit ihnen spreche und versuche, ihr Augenmerk auf die Gesamtsituation zu lenken, reagieren sie missmutig. Der andere sei schuld an ihrer Misere. Das mag zwar stimmen, aber ich kann niemanden zu einer Verhaltensänderung ZWINGEN, wenn der andere nicht bereit ist, es freiwillig zu tun.

Wenn ich mit einer Situation unzufrieden bin, muss ich selber tätig werden und diesen Zustand verändern und sei es nur meine Sichtweise/Einstellung dazu. Loslassen ist hilfreich, habe ich festgestellt. Aber loszulassen ist oftmals mit Schmerzen verbunden. Sobald ich vom anderen nichts erwarte, kann ich nicht enttäuscht werden. Aber zufrieden bin ich dadurch nicht automatisch.

Ich sitze an meinem Laptop und schreibe meine Gedanken auf. Eigentlich schreibe ich viel lieber mit der Hand in einem Heft oder Buch. Da kann ich zurückblättern und nachlesen, einfügen und habe immer einen Gesamtüberblick. Da bin ich recht altmodisch.

Ich gebe zu, dass das Schreiben mittels Computer das Verfassen eines Schriftstückes einfacher gemacht hat, weil es einfacher zu korrigieren ist. Das eigentliche Problem für mich ist, dass schriftliche KOMMUNIKATION für mich sehr mühsam ist, weil Leser/innen ihre eigenen Erfahrungen mit den meinen vergleichen, mein Geschriebenes analysieren, bewerten und es für gut/schlecht, brauchbar/unbrauchbar befinden. Es ist so mühsam, genau das auszudrücken, was ich mitteilen will, ohne dass es von anderen missverstanden werden kann.

Ziehe keine voreiligen Schlüsse ist für mich oft zutreffend.

Wahrscheinlich schreibe ich das Buch, um Klarheit über mein Denken und Fühlen zu erhalten.

Warum möchte ich unbedingt meine Gedanken mit anderen teilen? Weil ich die Hoffnung in mir trage, dass viele Menschen ähnlich wie ich empfinden könnten und es unserer Vernetzung bedarf, um meine Sehnsucht nach einer friedlichen Welt Wirklichkeit werden zu lassen...

Da ist er wieder. Der Zweifel.

Ich bin eine gebildete Frau, lebe bereits mehr als 56 Jahre auf diesem Planeten, seit 33 Jahren mit demselben Partner in einem gemeinsamen Haushalt und habe zwei Söhne beim Heranreifen begleitet.

Ich gehöre noch zu jener Frauengeneration, die „nur“ Hausfrauen waren/sind. Dieser Beruf beinhaltete für mich folgende Arbeitsaufgaben:

Zum Beispiel einen 24 Stunden Kinderbereitschaftsdienst; eigenverantwortliche Putzdienste; bewusstes Einkaufen; meinen Anspruch von gesunder Ernährung mit möglichst geringem Zeitaufwand fürs Kochen unter einen Hut zu bringen; Einhaltung eines Finanzplans; Kinderbetreuung- zeitweise auch für andere Kinder; psychologische Fähigkeiten im Sinne von Anhören der Probleme meiner Kinder mit Lehrpersonen oder Mitschülern; Motivatorin in schulischen Belangen; Entwicklung der Fähigkeit zur gewaltfreien Kommunikation- an dieser Fähigkeit arbeite ich immer noch, dies ist vermutlich eine lebenslange Lernaufgabe für MICH-; vorlesen; das Anbieten eines alternativen Freizeitprogramms, um den Medieneinfluss möglichst gering zu halten; das bewusste Aussuchen von Fernsehsendungen- diese mit den Kindern gemeinsam anzusehen, um auch zu wissen, was da inhaltlich gezeigt wird-; das Verweigern eines Gameboys; ihnen ein Handy möglichst lange vorenthalten und dann nur ein Wertkartenhandy erlaubt zu haben...das war damals noch möglich bzw. auch notwendig, weil die Benutzungskosten so hoch waren. Ich habe noch vieles mehr für meine Kinder getan. Dies hier jetzt alles aufzuzählen, ist mir ehrlich gesagt zu mühsam.

Ich habe mir über meine Erziehungsmethoden von Anfang an Gedanken gemacht. Was hat mir in meiner Jugend gut getan? Was haben meine Eltern „gut“ gemacht? Was möchte ich anders machen, verändern? Was sind meine Werte? Was ist mir wichtig, was möchte ich meinen Kindern mitgeben? Ich habe vieles über Kindererziehung gelesen (Alice Miller, Erwin Ringel, Thomas Gordon u.a.).

Meine Selbstreflexion war dafür notwendig. Ehrlichkeit ist mir wichtig. Eigene Schwächen zugeben zu können, Fehler einzugestehen und falls notwendig, mich dafür zu entschuldigen-auch bei meinen Kindern- war und ist für mich eine Selbstverständlichkeit.

Ich habe mich oft gefragt, warum wir auf unsere Elternrolle nicht besser vorbereitet werden? Für alle möglichen Tätigkeiten braucht man einen Befähigungsnachweis: für das Lenken eines Fahrzeuges, fürs Angeln, fürs Jagen, für die Ausübung eines Berufes.

Kinder zu erziehen bzw. beim Heranwachsen zu begleiten, darf JEDE/R ohne einen Befähigungsnachweis zu brauchen. So geschieht es auch, dass Denkmuster von einer Generation auf die nächste weitergegeben werden, sofern die Eltern nicht gelernt haben, über sich und ihr Tun nachzudenken. Stimmt das, was meine Eltern glauben?

Da ich über viele Jahre meines Mutterseins fernab der Heimat lebte, konnte ich nicht mit der Unterstützung meiner Mutter oder meiner Schwiegermutter rechnen. (Was rückblickend betrachtet auch ein Segen war) Meine Geschwister sowie meine Freundinnen lebten in anderen Bundesländern (die Berufsausübung meines Ehemannes erforderte Übersiedlungen).

Ich habe neben der Kinderbetreuung auch studiert. Ich konnte mein Lehramtsstudium jedoch nicht abschließen, weil wir übersiedeln mussten, als mein Ehemann einen Job angenommen hatte. Der neue Wohnort lag zu weit von einer Universitätsstadt entfernt.

Was macht man als Mutter und Frau, die keine abgeschlossene Berufsausbildung vorzuweisen hat?

Damals, als es Internet und Co noch nicht gab, ich in einer Kleinstadt lebte, gab es nicht allzu viele Möglichkeiten. Noch dazu hatte ich ja niemanden für die Kinderbetreuung nach dem Schulunterricht. Ich hätte als Hilfskraft irgendwo arbeiten können, was gleichbedeutend gewesen wäre wenig Lohn zu erhalten, den ich für eine Kinderbetreuung hergeben hätte müssen.

Ich hatte meine Kinder mit so viel Hingabe, so viel Bewusstheit betreut, dass ich sie nicht irgendeiner Tagesmutter anvertrauen wollte, deren Lebenseinstellung ich nicht kannte bzw. auch nicht beeinflussen konnte. Was würde sie den Kindern über das Leben erzählen? Wie würde sie Konflikte bewältigen? Was wäre ihr wichtig?

Höre ich mich wie eine überfürsorgliche Mutter an?

All die Früchte meiner bewussten Erziehungsarbeit sah ich möglicherweise dahinschwinden.

Und dann erst der zusätzliche Stress. Wozu dies alles? Um Anerkennung zu bekommen? Wohl kaum für einen unqualifizierten Job...Um etwas für unser Haushaltseinkommen beizutragen? Viel würde da nicht übrig bleiben. Ich bräuchte auch passende Kleidung und eventuell ein Fahrzeug oder zumindest ein öffentliches Verkehrsmittel.

In den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrtausends (1990er Jahren) gab es am Land und in Kleinstädten in Österreich noch kaum Kinderbetreuungseinrichtungen, die auch am Nachmittag geöffnet hatten. Mittagessen wurde ebenfalls keines angeboten. Wenn ein Kind krank war, gab es keine Möglichkeit, dieses irgendwo unterzubringen- dies ist auch heute noch der Fall.

Konnten wir es uns leisten, wenn nur einer von uns arbeiten ging, das Geld für unseren Lebensunterhalt verdienen? Mein Mann hatte zuerst studiert und dann einen Fulltimejob angenommen, d.h. er verließ morgens vor 8 Uhr die Wohnung und kam abends zu unterschiedlichen Zeiten heim. Meist erst nach 18 Uhr oder auch viel später. Eine Erziehungshilfe war mir mein Mann nicht wirklich. Ich musste meinen Tagesablauf mehr oder weniger als Alleinerzieherin bewältigen.

Damals wusste ich noch nicht, dass ich einmal keine Pension erhalten würde, wir zu zweit von einer Pension würden leben müssen. DAMALS wäre dies noch leicht möglich gewesen. Bei den heutigen rapid gestiegenen Kosten für Lebensmittel, Wohnen, Bekleidung etc. fast unmöglich.

Unserer Gesellschaft ist es nichts wert, dass es Frauen gibt, die auf Karriere verzichten, um für ihre Kinder da zu sein! Heutzutage schäme ich mich fast dafür, NUR Hausfrau zu sein. Gerade von Frauen hörte ich manchmal, was ich denn den ganzen Tag so tue, ob mir nicht fad sei. Als ich jung war, hatte ich nicht geplant, dass ich einmal NUR Mutter und Hausfrau sein würde. Ich habe einen Maturaabschluss und begann voller Zuversicht und Vertrauen mein Studium. Dass das Leben nicht immer so geradlinig verläuft, ist bekannt. Ich kenne einige Frauen, die ihr Studium ebenfalls abgebrochen haben und dann lange Zeit nur für ihre Kinder da waren. Manche haben später einen Einstieg in ein Berufsleben geschafft. Viele sind nur daheim geblieben, haben ihrem Ehemann den

Rücken frei gehalten, sodass dieser sich beruflich verwirklichen konnte, Karriere gemacht hat wie es auch bei uns der Fall war/ist.

Heutzutage müssen fast beide arbeiten, um sich das Leben überhaupt leisten zu können.

Welche Frau möchte heutzutage vom Einkommen des Partners abhängig sein? Und das bei der in der westlichen Welt üblichen Scheidungsrate?

Hat unsere Gesellschaft überhaupt so viele Jobs anzubieten, dass beide Partner Arbeit bekommen? Wer betreut unsere Kinder? Wir brauchen staatliche Einrichtungen, damit beide Elternteile arbeiten gehen können. Wer bezahlt diese Einrichtungen sowie das Betreuungspersonal? Zu einem geringen Teil die Eltern, der Rest wird aus der Staatskasse bezahlt.

Warum bekommen Eltern, Vater oder Mutter, nichts für ihre Kinderbetreuungsarbeit bezahlt? Warum ist es der Gesellschaft nichts wert, Väter und/oder Mütter zu unterstützen, damit diese ihren Kindern eine achtsame Erziehung zuteilwerden lassen können?

Wieso sollte ein Mann zu Hause bleiben und sich um diese Arbeit kümmern? Er bekommt genauso wenig Anerkennung dafür wie wir Frauen. Er bekommt keine Pension hierfür und muss auch noch die Häme seiner Geschlechtsgenossen über sich ergehen lassen.

Dabei ist es so beglückend, sich dem Reifen seiner Kinder mit voller Aufmerksamkeit und Hingabe widmen zu können. Zugegeben nicht immer. Es ist eine ordentliche Herausforderung und unterstützt zu werden, würde es einfacher machen.

Ich habe meinen Kindern das gegeben, wie ich mir eine Mutter gewünscht hätte.

Seid doch mal ehrlich, liebe Geschlechtsgenossinnen. Was hat uns der Kampf um Gleichberechtigung eingebracht? Frauen müssen nun einem Job nachgehen, Kindererziehung und Selbstverwirklichung sowie eventuell eine erfüllte Partnerschaft unter einen Hut bringen...haben wir mehr Lebenszeit erhalten, um dies alles unterbringen zu können?

Ich BIN für Gleichberechtigung. Ich bin allen Frauen, die sich dafür eingesetzt haben, zutiefst dankbar. Viele mussten ihr Leben dafür lassen!

ABER: es sollte jeder Frau und jedem Mann freigestellt sein, wie er sein Leben verbringen will. Es wäre alles so viel einfacher, wenn JEDER MENSCH ein GRUNDEINKOMMEN erhalten würde. Dann wäre keine Frau länger abhängig von einem Mann. Dann könnte jede Frau frei entscheiden, ob sie nur bei ihren Kindern daheim sein will oder zusätzlich arbeiten gehen mag.

Jeder Mann könnte sich freiwillig in die Kindererziehung einbringen.

Ihr werdet jetzt sicher fragen, wie dies finanziert werden soll? Wer schöpft denn das Geld auf dieser Welt? Der Staat hat sich dieses Privileg zu Eigen gemacht. Wie viel Geld wird von Regierungen für Kriegsgeräte ausgegeben???? Das leisten wir uns schon. Damit Menschen einander töten können!

ABSURD. Schreit zum Himmel.

Es gibt so viele Möglichkeiten sein Leben zu gestalten, wie es Menschen auf dieser Erde gibt. Kein Leben gleicht einem anderen.

Wenn eine Frau keine Kinder hat, keine will oder keine bekommen kann, wird sie in der heutigen Zeit einer Arbeit nachgehen, für die sie bezahlt wird. Ein Teil ihres Einkommens wird ihr als Pensionsvorsorge abgezogen, damit sie in späteren Jahren einmal eine Rente bekommen kann.

Als Mutter bekam ich für meine Arbeit von niemandem etwas bezahlt. Ich habe zwar meine Lebenszeit sowie meine Arbeitsleistung zur Verfügung gestellt, aber niemandem war dies etwas wert.

Obwohl ich Kinder durchs Leben begleitet habe, sie dahingehend unterstützt habe, dass sie verantwortungsbewusste Menschen werden, habe ich nichts dafür bezahlt bekommen und konnte daher auch in keinen Pensionsvorsorgetopf etwas einzahlen. Warum ist dies der Gesellschaft nichts wert? Ich habe es gern gemacht, voller Hingabe. Aber ich finde es nicht fair, dass meine Arbeit volkswirtschaftlich gesehen nicht honoriert wurde/wird. Ich bin vom Wohlwollen meines Ehemannes abhängig. Mir wird bewusst, dass ich das Rollenverhalten meiner Mutter wiederholt habe, die der Kinder wegen zu Hause geblieben ist. Nur hatte meine Mutter mehr Kinder als ich zu versorgen und sie hatte eine abgeschlossene Berufsausbildung...

Wer bestimmt den Wert einer Arbeit? Der Arbeitgeber? Die Gesellschaft? Ausgehandelte Kollektivverträge? Gibt es eine Gewerkschaft für Hausfrauen/Hausmänner?

Zeit ist Zeit.

Jeder Mensch hat nur eine begrenzte Zeit zu leben, dann MUSS er irgendwann seine irdische Hülle verlassen. Daran ändert auch ein dickes Bankkonto nichts. Daran führt kein Weg vorbei. Wir sind sterblich.

Warum machen wir es uns einander so schwer? Wieso gönnen wir nicht jedem Menschen eine erfüllte, schöne Lebenszeit? Warum teilen wir nicht die vorhandenen Ressourcen? Warum achten wir einander oftmals so wenig? Warum lassen uns Krieg, Hunger, Armut oft so unberührt? Warum gönnen wir nicht jedem Kind weltweit das Recht auf Schulbildung? Warum lernen wir nicht ALLE, Konflikte gewaltfrei zu lösen? Warum schlagen wir uns die Schädel ein wegen Bodenschätzen, religiösen Konzepten, fehlgeschlagenen Wirtschaftsmodellen und anderem?

Ich wünsche mir so sehr, dass dieser Wahnsinn ein Ende hat! Dass die Menschheit endlich nach Jahrtausenden BEWUSST auf Gewalt verzichtet.

Aber ich kann niemandem dazu zwingen...

Wo lernen wir Herzensbildung?

Frieden muss man ehrlich WOLLEN. Man muss sich darum bemühen, täglich immer wieder aufs Neue. Achtsam sein, was man so an Worten ausspricht.

In einer Familie kann ich täglich üben, wie gewaltfreies Miteinander gelebt werden kann. Wenn ich Kindern alles durchgehen lasse, ihnen keine Grenzen setze, erziehe ich sie zu rücksichtslosen Egoisten. In einer Familie können Kinder lernen, wie man mit Gefühlen des Neids und der Eifersucht umgehen kann, ohne einem anderen oder sich selbst dadurch Schaden zuzufügen. Hier können Kinder Selbstbewusstsein lernen, ihre Kreativität zum Erlühen bringen, Spaß haben und den achtsamen Umgang miteinander lernen. Respekt vor dem Gegenüber zu haben, ohne sich selber klein zu machen.

Das sind keine unerreichbaren Ideale. Ich habe versucht, meine Kinder in diesem Sinne zu erziehen. Es ist mir gut gelungen (finde zumindest ich...).

Um dies zu leben, bedarf es eines gesunden Menschenverstandes sowie eines mitfühlenden Herzens.

Seine Kinder im laissez-faire Stil groß werden zu lassen, überfordert sie in manchen Lebensphasen. Kinder brauchen Vorbilder. Authentische Erwachsene, die ihnen ihr Wissen über das Leben weitergeben und dabei den Kindern Raum für ihre eigene Entfaltung lassen. Eine gesunde Balance wäre ideal.

Aber wie sieht es mit unserem Schulsystem aus? Wird dort ein Miteinander gefördert? Rücksichtnahme aufeinander? Teamfähigkeit? Werden die Talente der Kinder entdeckt und gefördert? Werden ihre Defizite liebevoll, behutsam begleitet und erhalten sie in diesen Bereichen besondere Unterstützung? Bisher ist es im normalen Schulalltag wohl so, dass Einzelleistungen im Vergleich zum Anforderungsniveau des jeweiligen Lernzieles, das vom Lehrer dem Lehrplan entsprechend festgelegt wird, bewertet werden. Das derzeitige System ist unbarmherzig, leistungsorientiert. Kritik von Schülerseite ist nicht erwünscht. Zu viele Schüler/innen bleiben auf der Strecke, werden ausgesiebt.

Da werden Fehler benotet. Wer lobt das Individuelle? Hat Mitgefühl keinen Wert? MUT, sich für Ungerechtigkeiten einzusetzen? Sind Lehrpersonen unantastbare Autoritäten, die über Benotung ihre Macht ausüben?

Wo lernt der Mensch seine Individualität wertzuschätzen und diese nicht nur egoistisch auszuleben, sondern das Wohl des Ganzen ebenso im Auge zu behalten? Wo lernen wir, Verantwortung für unser Handeln zu übernehmen?

Mütter, Väter, Lehrpersonen sollten gelernt haben, ihre eigenen Erfahrungen im Elternhaus und ihrer eigenen Schulzeit zu hinterfragen, sollten imstande sein, in die Beobachterrolle zu schlüpfen, sich von einengenden Sichtweisen zu lösen und Veränderung möglich zu machen.

Wenn Mann und Frau beide arbeiten wollen, müssen sie sich die Arbeit aufteilen. Wir brauchen ein neues Gesellschaftsmodell, wo nicht die Gier uns antreibt, sondern wir wohlwollend und wertschätzend miteinander umgehen. Wo es nicht nur um Leistung geht und der Mensch sich nicht den Wirtschaftsinteressen unterzuordnen hat.

Wir produzieren so viel Müll, so viel Nutzloses, so viel Plastik, so vieles, das in kürzester Zeit wieder kaputt geht. Warum erzeugen wir nicht technische Geräte, die lange halten, wie es früher der Fall war? Dieser ganze Elektroschrott!

Was BRAUCHT der Mensch WIRKLICH? Bitte lies nicht weiter, sondern beantworte dir selber diese Frage...

Diesen Text hatte ich vier Frauen zum Lesen vorgelegt. Ihre Reaktionen darauf waren unterschiedlich. Mit welchen Gedanken bist du in Resonanz gegangen?

Interessanterweise wollte keine der Frauen wissen, was ich noch geschrieben hatte.